

# SCHRIFTENSCHAU

Karsten Garleff, *Geomorphologische Untersuchungen an geschlossenen Hohlformen („Kaven“) des Niedersächsischen Tieflandes*. Göttinger Geographische Abhandlungen, Heft 44, 142 Seiten, 13 Abb. u. 1 Planbeilage. Göttingen 1968.

Der Verfasser beschäftigt sich in seiner Studie mit geschlossenen Hohlformen des Niedersächsischen Tieflandes, die zum überwiegenden Teil keine Karstformen sind. K. Garleff führt als übergeordneten Begriff für eine geschlossene Hohlform den Terminus „Kave“ ein, ohne damit eine genetische Aussage zu verbinden. Die überwiegende Zahl der untersuchten Hohlformen liegt in der Größenordnung von 50–200 m Durchmesser und 0,5–3 m Tiefe. Der umfangreichste Teil der Arbeit beschäftigt sich mit der Morphologie dieser „Kaven“. Er unterscheidet äolische Formen (in erster Linie Deflationswannen, daneben auch solche, die auf Akkumulation äolischer Sedimente zurückzuführen sind), aquatische Formen, hauptsächlich im Bereich der Flußmarschen, biogene Kaven (Moor- und Moorrandseen), Sackungskaven, die auf Volumsverminderung der liegenden Gesteine zurückzuführen sind, und Subrosionskaven, die durch unterirdische Ausspülung, seltener auch durch Auslaugung entstanden sind. Hiezu zählt der Verfasser auch die Erdfälle im Bereich von Gipsvorkommen und Salzstöcken. Die kryogenen Kaven gehen auf Eisaneicherungen des letztkaltzeitlichen Permafrostes zurück, die nach dessen Auflösung am Beginn des Holozäns durch Nachsackung des umhüllenden Lockersedimentes entstanden sind. Ob diese Deutung allerdings für sämtliche angeführten Hohlformen zutrifft, muß auf Grund der beigefügten Profile bezweifelt werden. Nach K. Garleff sind rund 20 Prozent der gesamten Hohlformen des Untersuchungsgebietes kryogene Kaven. Schließlich werden in einem gesonderten Kapitel andere Deutungsversuche und Hohlformen fraglicher Genese behandelt. Ein weiterer Abschnitt beinhaltet die Verbreitung und Vergesellschaftung der Kaven des Niedersächsischen Tieflandes, wobei zumeist der lithologische Faktor in den Vordergrund tritt. Als Anhang ist eine instruktive mehrfarbige Verbreitungskarte 1 : 500.000 beigegeben.

Diese Arbeit Garleffs ist auch für den Karstforscher von großem Interesse, da sie einerseits die verschiedenen Möglichkeiten der Genese von geschlossenen Hohlformen vor Augen führt, als auch wertvolles Beobachtungsmaterial für vergleichende Studien in anderen Gebieten beinhaltet. *Dr. Max H. Fink (Wien)*

## Richtigstellung

Im Heft 3/1972 der Zeitschrift „Die Höhle“ hat sich auf Seite 116 ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen. In der Buchbesprechung über die Arbeit „Höhlenforschung in der Steiermark“ wird bemängelt, daß wieder die „alljährliche Verdunstung“ als Hauptursache der Tropfstein- und Sinterbildung in den Höhlen angeführt wird. Dies ist in der Broschüre natürlich nicht behauptet worden; mein Einwand richtete sich gegen die Formulierung, daß die „allmähliche Verdunstung“ als Bildungsursache genannt wird. Die Redaktion bittet die beim Druck eingetretene Abänderung des Manuskripttextes entschuldigen zu wollen. *h. t.*

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [023](#)

Autor(en)/Author(s): Fink Max Herbert

Artikel/Article: [Schriftschau 178](#)